

PROSEGUR

**Dieser
Betrieb
wird
bestreikt!**

ner

ver.di

www.verdi.de
030 2663-1

WIRTSCHAFT GELDTRANSPORT-STREIK

04.05.15

Warum in Berlin jetzt das Bargeld ausgeht

Nicht nur die Bahn streikt, auch das Potsdamer Geldtransportunternehmen "Prosecur" befindet sich im Ausstand. In Berlin herrscht deshalb nun Geldknappheit – den Automaten fehlt das Futter.

Während der Bahnstreik dieser Tage Topthema ist, ist von der Arbeitsniederlegung des Potsdamer Geld- und Werttransportunternehmens "Prosecur" bisher kaum etwas zu merken. Das könnte sich nun ändern: Den Berliner Banken fehlt der Geld-Nachschub. Die Portemonnaies der Hauptstädter könnten in den nächsten Tagen leer bleiben, berichtet die [Online-Ausgabe der Berliner Morgenpost](#).

An vielen Automaten in Berlin sei bereits keine Auszahlung mehr möglich, heißt es. Betroffen seien unter anderem die Automaten der Deutschen Bank, der [Commerzbank](#), der Berliner Bank, der Postbank und der Sparda-Bank. "Wir sind bestrebt, die Beeinträchtigungen für unsere Kunden so gering wie möglich zu halten", erklärte ein Sprecher der Deutschen Bank.

Bei dem Streik der "Prosecur"-Mitarbeiter geht es zum einen um die Aktualisierung des bereits über 14 Jahre alten Haustarifvertrages, zum anderen aber auch um eine Absicherung der [Gefahren des Berufs](#): Versorgung der Familie bei Tötungen oder der Beendigung der Tätigkeit durch die Folge von Überfällen beim Geld- und Werttransport.

Der Ausstand dauere über das Wochenende weiter an, [erklärt die Gewerkschaft Ver.di](#) auf seiner Online-Seite. Er werde erst beendet, wenn der Arbeitgeber sich mit einer gemeinsamen Erklärung zur Übernahme des Tarifergebnisses verpflichte. Am kommenden Montag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

tan

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten



Aus der Redaktion

Kommentare

11.05.2015 17:42 UHR

Spitzengespräch soll Fortschritt in Geldtransport-Streik bringen

Potsdam (dpa) Das Brötchen mit Karte bezahlen? Eher ungewöhnlich und auch nicht überall möglich. Doch solche Probleme dürften andauern, wenn es im Tarifstreit der Geldboten nicht den erhofften Durchbruch gibt.



In dem unbefristeten Streik beim Geldtransport-Unternehmen Prosegur zeichnet sich bisher keine schnelle Lösung ab. An einzelnen Bankautomaten in der Region Berlin-Brandenburg kann deshalb das Bargeld knapp werden.

© DPA

Nach inzwischen zwei Streikwochen beim Geldtransport-Unternehmen Prosegur in Potsdam gibt es an diesem Dienstag einen Lösungsversuch. Vertreter des Unternehmens und der Gewerkschaft Verdi treffen am Vormittag zu einem Gespräch zusammen, wie eine Prosegur-Sprecherin sagte. Die betroffenen Banken mühen sich unterdessen weiter, die Bargeld-Versorgung in Berlin und Brandenburg zu sichern. An einem Teil der Automaten können Kunden nicht mehr abheben; stellenweise gab es in den vergangenen Tagen auch am Schalter kein Bares mehr. In dem Tarifkonflikt geht es um höhere Einkommen für die 350 Beschäftigten des Betriebs.

"Es ist genug Bargeld da", sagte Commerzbank-Sprecher Mathias Paulokat. "Das Problem ist die Verteilung." Mit Sondertouren zwischen den Filialen und mit Hilfe eines weiteren Dienstleisters versuche das Institut, die Probleme zu dämpfen. "Insgesamt können wir den Ausfall unseres Hauptdienstleisters aber nicht kompensieren." Ähnlich äußerte sich die Deutsche Bank. Am Schalter erhielten die Kunden aber in jedem Fall Bargeld, hieß es dort.

Die Automaten von 18 Banken in der Region werden seit dem 28. April nicht mehr nach Plan mit Geldscheinen beliefert. Hintergrund des unbefristeten Streiks ist die Forderung der Gewerkschaft Verdi nach höheren Einkommen für die Beschäftigten.

Lesen Sie auch...

08.05.2015 16:10 **THEMA**

Viele Geldautomaten bleiben wegen Streiks leer



BERLIN/BRANDENBURG (dpa)

Bankkunden müssen auch in den nächsten Tagen mit leeren Geldautomaten in Berlin und Brandenburg leben. Die Gewerkschaft Verdi setzte den unbefristeten... [mehr](#)

21.05.2015 18:37 **THEMA**

Keine Fortschritte im Tarifkonflikt bei Geldtransporteur

BERLIN/BRANDENBURG (dpa) Im Tarifkonflikt beim Werttransport-Unternehmen Prosegur in Potsdam gibt es keine Fortschritte. Die Gewerkschaft Verdi setzt auf eine Schlichtung. Konkrete... [mehr](#)

13.05.2015 21:29 **THEMA**

Gewerkschaft will Druck im Tarifstreit bei Prosegur erhöhen

BERLIN/BRANDENBURG (dpa) Im Tarifstreit beim Werttransport-Unternehmen Prosegur will die Gewerkschaft Verdi den Druck erhöhen. Das weitere Vorgehen solle im Detail bei einer... [mehr](#)

Sie befinden sich hier: [Home](#) > [Berlin](#) > [Leere Geldautomaten - In Berlin wird das Bargeld knapp](#)

04.05.15 STREIK BEIM GELDTRANSPORT

Leere Geldautomaten - In Berlin wird das Bargeld knapp

Beim Geldtransportunternehmen Prosegur wird gestreikt. Das führt dazu, dass in Berlin Bargeld an den Automaten knapp werden könnte. Diese Banken sind betroffen.

Von Andreas Gandzior

Die Gewerkschaft der Lokführer (GDL) streikt bundesweit, in Brandenburg haben die Busfahrer die Arbeit niedergelegt. Dazu gibt es einen weiteren Arbeitskampf, der eher unbemerkt von der Öffentlichkeit geführt wurde – bis jetzt. Denn die Auswirkungen bekommen die Berliner langsam, aber sicher in ihrem Portemonnaie zu spüren. Das könnte in den kommenden Tagen leer bleiben.

Denn an vielen Geldautomaten in Berlin wird das Bargeld knapp. Der Nachschub an Geldscheinen ist aufgrund eines Streiks beim Geld- und Werttransportunternehmen Prosegur in Potsdam größtenteils unterbrochen. Seit verganginem Dienstag seien rund 150 der insgesamt 350 Mitarbeiter der dortigen Niederlassung im Ausstand, sagte Verdi-Verhandlungsführer André Pollmann.

Die Folgen sind nach dem langen Mai-Wochenende und den vielen Touristen in der Stadt besonders stark zu spüren. An gut besuchten Orten – etwa am Wittenbergplatz in Schöneberg oder am Alexanderplatz in Mitte – waren Geldautomaten so bereits am Wochenende ohne Scheine. Auch in den beschaulichen Wohngebieten wie in Westend und am Kranoldplatz in Steglitz blieb nach der Pin-Eingabe der Geldsegen aus. Betroffen sind unter anderem Deutsche Bank, Commerzbank, Berliner Bank, Postbank und Sparda-Bank.

Spitzengespräch ohne Ergebnis

"Durch Arbeitskampf-Maßnahmen bei einem externen Logistik-Dienstleister kann es bei mehreren Berliner sowie Brandenburger Banken zu einer unregelmäßigen Bargeldversorgung bei den Geldautomaten kommen, darunter auch bei Filialen der Deutschen Bank", sagte ein Sprecher des Unternehmens. "Wir sind bestrebt, die Beeinträchtigungen für unsere Kunden so gering wie möglich zu halten. Die Bargeldversorgung unserer Kunden ist in jedem Fall über unsere Filialen sichergestellt."

Ein Spitzengespräch am Montagvormittag blieb ohne Ergebnis. Die mehrstündigen Verhandlungen zwischen der Firma Prosegur und Verdi seien ergebnislos verlaufen, sagte Gewerkschaftssprecher Andreas Splanemann. "Es gibt keinen weiteren Gesprächstermin." Man habe einstimmig für die Fortsetzung des Streiks gestimmt, dieser werde nun unbefristet weitergeführt, sagte Verhandlungsführer Pollmann. "Der Streik wird beendet, wenn der Arbeitgeber sich mit einer gemeinsamen Erklärung zur Übernahme des Tarifergebnisses verpflichtet."

Nach Angaben von Pollmann sollten die Lohnverbesserungen als Zulage von einem Euro pro Stunde gezahlt werden. Die Arbeitgeber hätten dagegen nur 65 Cent unter der Bedingung angeboten, dass der Krankenstand im Unternehmen auf vier Prozent sinkt. "Dies ist nicht erreichbar und daher für uns nicht akzeptabel", sagte Pollmann.

Insgesamt geht es Verdi um die Aktualisierung des bereits mehr als 14 Jahre alten Haustarifvertrages. Urlaubs- und Weihnachtsgeld sollten erhöht und die Absicherung für den tatsächlich höchst gefährlichen Beruf verbessert werden. Dabei gehe es insbesondere um die Versorgung der Familie bei Todesfällen im Dienst oder der Beendigung der Tätigkeit infolge von Überfällen beim Geld- und Werttransport, hieß es in einer Mitteilung der Gewerkschaft. "Die heute bereits im 7. Termin fortgeführten Verhandlungen hat Verdi zu unserem größten Bedauern abgebrochen, ohne dass wir zu einer Lösung gelangt wären", sagte eine Sprecherin von Prosegur. Man arbeite mit Hochdruck an Notfallplänen. "Dennoch können wir nicht ausschließen, dass Geldautomaten in der Region Berlin, Potsdam, Frankfurt (Oder) unbefüllt bleiben."

Sparkassen nicht betroffen

Der Vorsitzende der Bundesvereinigung deutscher Geld- und Wertdienste, Michael Mewes, erklärte, bereits seit 1. Mai seien einige Geldautomaten in Berlin und Brandenburg leer gewesen. Verdi solle daher den Streik unverzüglich beenden. Angesichts der in den vergangenen Jahren ausgehandelten überdurchschnittlichen Lohnerhöhungen in dem Gewerbe seien die Forderungen "vollkommen unangemessen", so Mewes.

Wie viele Geldautomaten in Berlin betroffen sind, blieb am Montag offen. Die Berliner Sparkasse, die mit 640 Geräten das dichteste Netz in der Stadt hat, wird allerdings nicht von Prosegur beliefert. "Wir sind glücklicherweise nicht von dem Streik des Werttransportunternehmens betroffen", sagte eine Sprecherin der Berliner Sparkasse der Berliner Morgenpost. "Wir arbeiten mit einem anderen Unternehmen zusammen." Die Geldautomaten seien gut gefüllt. "Unsere Kollegen haben sich darauf eingestellt, dass unsere Automaten, falls erforderlich, öfter angefahren und aufgefüllt werden."

Heros-Insolvenz: Die geheimnisvolle Pleite einer Geldtransport-Firma

Heros war das größte Unternehmen im Bereich Geldtransporte in Deutschland - etwa 50 Prozent Marktanteil. Ausgerechnet in einer Branche, wo Vertrauen besonders wichtig ist, schafften die Mitarbeiter eine ungeheure Summe beiseite - wie, darüber rätselt die Konkurrenz. Und freut sich über die Insolvenz.

Düsseldorf - Der beispiellose Betrugsskandal in der Geldtransport-Firma Heros gibt selbst Fachleuten Rätsel auf: "Wenn alle ihren Job machen, ist es praktisch unmöglich, so viel Geld abzuzweigen", sagt Michael Mewes, stellvertretender Vorsitzender des Branchenverbandes BDGW. Die einzige Erklärung sei, dass eine Firma die Gelder der Kunden verspätet überweise. "Wenn die Kunden nicht aufpassen, kann man sich theoretisch einen oder zwei Tage Luft verschaffen und in dieser Zeit mit dem Geld wirtschaften", erklärte Mewes gegenüber der Nachrichtenagentur AP.



Gepanzerter Heros-Transporter: Im Schneeballsystem Geld verschwinden lassen

Ausgerechnet in der Geldtransport-Branche sollen laut Staatsanwaltschaft rund 300 Millionen Euro an Kundengeldern beiseite geschafft worden sein. Ein Teil des Geldes soll in private Taschen geflossen sein, der andere ins Geschäft. Die Branche wunderte sich schon lange über das rasante Firmen-Wachstum: "Die haben scheinbar mühelos Investitionen in Gebäude, Fahrzeuge und Zukäufe getätigt, an denen andere verzweifelt sind", sagt Mewes. "Nach außen schien es so, als seien bei Heros alle Investitionen aus dem Handgelenk geschüttelt worden." Auch das Preis-Dumping habe zuletzt Dimensionen erreicht, die betriebswirtschaftlich nicht mehr zu erklären gewesen seien.

Nach seinen Worten müssen Geldtransport-Firmen über jeden Cent Rechenschaft ablegen. "Wir zählen das Geld in unseren Cash-Centern. Dann wird alles mit den Händlern abgeglichen." Wenn sich bei diesem System jeder an die Abmachung halte, könne man kein

Geld veruntreuen, erklärt Mewes.

Dass sich die Konkurrenten von Heros nun die Hände reiben, ist da nicht weiter verwunderlich: "Denn wenn man ständig unterboten wird, macht es keinen Spaß mehr, ein Geschäftsmann zu sein", meint Mewes.

Rätseln über die Betrugs-Masche

Auch die Heros-Kunden rätseln über die Masche ihres Geldtransporteurs: "Wie die mehrere Hundert Millionen abgezweigt haben sollen, weiß kein Mensch. Höchstens der Staatsanwalt", sagt Peter Pietsch von der Commerzbank. Noch bis zum Wochenende bestückte Heros für die Commerzbank Tausende von Geldautomaten.

Citigroup-Sprecher Rüdiger Stahlschmidt ist froh, dass die Bargeldversorgung trotz Heros-Pleite reibungslos klappt. "Wir haben für solche Fälle einen Notfallplan, der sofort greift. Ich rechne deshalb auch in den kommenden Tagen nicht mit Problemen bei der Versorgung mit Bargeld." Wie der Notfallplan aussieht? "Sie haben sicher Verständnis, dass wir darüber nichts sagen", sagt Stahlschmidt gegenüber SPIEGEL ONLINE.

Überhaupt ist noch einiges an der Heros-Insolvenz geheimnisvoll. So sprechen auch die Ermittler von der Mönchengladbacher Staatsanwaltschaft nicht über ihre Erkenntnisse. "Aus ermittlungstaktischen Gründen", wie es heißt. Nur so viel: "Die Masche hat wie ein Schneeballsystem funktioniert. Ständig wurden irgendwo neue Löcher aufgerissen, die dann mit frischem Geld gestopft werden mussten", erklärt Staatsanwalt Peter Aldenhoff. Als nicht mehr genügend Geld zur Verfügung stand, flog der Schwindel auf.

Schwarzes Schaf, das der Branche schadete

Für die Gewerkschaft Ver.di war Heros seit Jahren "das Schwarze Schaf, das den Ruf der ganzen Branche beschädigt hat", wie Bundesvorstandsmitglied Dorothea Müller sagt. Noch vor zehn Jahren sei Heros ein unbedeutendes Familienunternehmen gewesen. Dann jedoch sei die Transportfirma von einigen Konkurrenten als billiger Subunternehmer eingesetzt worden. "Die haben Heros regelrecht hoch gezüchtet", sagt die Gewerkschafterin. Schließlich sei das Unternehmen innerhalb kürzester Zeit groß geworden und habe Konkurrenten geschluckt. Während Heros-Angebote um bis zu 60 Prozent unter denen der Konkurrenz gelegen hätten, habe die Konkurrenz Millionen-Defizite eingefahren.

Unklar ist bisher, wem der Millionenschaden entstanden ist. Bei Metro, Karstadt und Kaufhof hieß es, die Verluste hielten sich in engen Grenzen. Medienberichte, nach denen der Commerzbank ein Schaden im zweistelligen Millionenbereich entstanden sei, bezeichnete Sprecher Pietsch als "blanken Unsinn": "Wir konnten bisher nicht einmal feststellen, ob überhaupt irgendein Schaden entstanden ist."

kaz/Matthias Armbrorst, AP